

Gleichzeitig vollzog sich auch der Prozeß der Intensivierung der Arbeitskraft-Ausnutzung, was besonders deutlich aus der Verdichtung des Arbeitsmonats hervorgeht. Hatten wir 1919 bei 224,8 Tagen Arbeit pro Arbeiter 10,4 Tage erzwungenen Stillstandes des Betriebes, 61,8 Feier- und arbeitsfreie Tage und 68,0 aus verschiedenen Gründen ausgefallene Tage zu verzeichnen, so haben wir 1926/27 bei 261,8 Tagen Arbeit 1,0 Tag des Stillstandes des Betriebes, 64,6 Feier- und arbeitsfreie Tage und 37,6 aus verschiedenen Gründen ausgefallene Tage.

All dies zeigt uns, daß sich neuerdings der Prozeß einer wesentlichen Steigerung in der Ausnutzung der Arbeitszeit vollzieht. Zusammen mit der allgemeinen Hebung der Produktivität der Arbeit und der Vermehrung der Arbeitskräfte führte dies in den letzten Jahren zu einer beträchtlichen Hebung der Produktivität der Leningrader Industrie, was durch die nachfolgenden Zahlen (in Vorkriegs-Rubeln) veranschaulicht wird:

1913 695 574 Rubel; 1921 92 743 Rubel;  
 1922 126 529 Rubel; 1923 181 895 Rubel;  
 1924 219 367 Rubel; 1925 417 622 Rubel;  
 1926 602 514 Rubel; 1927 700 079 Rubel.

Wir sehen somit, daß die Verschiebungen in der Produktion größer sind als diejenigen in der Gesamtzahl der Arbeiter, da in der Produktion sich auch die Änderung in der Produktivität der Arbeit widerspiegelt.

Beim allgemeinen Tiefstand der Produktion im Jahre 1921 wurden die Verhältnisse in der Leningrader Industrie gänzlich anormal. Stark in den Vordergrund traten Industriezweige, die für die Armee arbeiteten (Bekleidungs- und Tabakindustrie). Bei dem allgemeinen katastrophalen Sinken der Produktion stieg verhältnismäßig die Gruppe der Elektrizitäts- und Wasserwerke, da die Leistungen dieser Gruppe nicht, wie es bei der Gesamtproduktion der Fall war, auf  $\frac{1}{8}$  des Vorkriegsniveaus herabsinken konnten, während die Bevölkerungszahl nur 2—3mal kleiner wurde (1913 2 124 600 Einwohner, 1920 740 000 Einwohner).

1926/27 macht sich im allgemeinen eine Rückkehr zu Vorkriegsverhältnissen bemerkbar, jedoch mit vielen recht charakteristischen Eigentümlichkeiten. Bei einigem Sinken der Metallindustrie und des Maschinenbaues hat die Elektroindustrie stark zugenommen. Stark gestiegen ist ferner die Textil- und Schuhwarenindustrie sowie die Bekleidungsindustrie, welche vor dem Kriege eigentlich als solche fast gar nicht existierte. Die polygraphische Industrie ist dagegen etwas gesunken.

Die erwähnten Verschiebungen sind in hohem

Maße durch die allgemeinen Veränderungen der technischen Grundlage der Leningrader Industrie in den letzten Jahren bedingt. Während vor der Revolution ein beträchtlicher Teil der Metallindustrie und — in geringerem Maße — der chemischen Industrie mit Aufträgen für Heereslieferungen versorgt war, mußte die Leningrader Industrie im Prozesse ihrer Wiederherstellung neue Wege suchen und Produktionszweige ins Leben rufen, die sowohl für Leningrad als auch für das ganze vorrevolutionäre Rußland neu waren.

Auf dem Gebiete des Maschinenbaues haben in den letzten Jahren in Leningrad einige Zweige weite Verbreitung gefunden, die hohe Ansprüche an die Arbeitskraft und an die technische Einrichtung stellen. Es sind hier zu erwähnen: Herstellung von Dampf- und Wasserturbinen von hoher Leistungsfähigkeit und hohem Druck, Dieselmotorenbau, Herstellung von Generatoren hoher Leistungsfähigkeit, Traktorenbau, Herstellung von Maschinen für die Textil- und Tabakindustrie, Gewinnung von Qualitätsstahl, Handelsschiffbau.

Große Aufmerksamkeit wurde zugleich auch dem Ausbau der Energiequellen der Leningrader Industrie gewidmet. Es wurde das neu errichtete Kraftwerk „Krasnyj Oktjabr“ („Der Rote Oktober“) in Betrieb genommen, welches nach dem angenommenen Plan bis 1929—1930 seine Leistungsfähigkeit auf 108 000 Kilowatt steigern soll. In hohem Maße werden die im Leningrader Gebiet in großer Menge vorhandenen Quellen der „Weißen Kohle“ ausgenutzt. 1926—1927 wurde das größte Wasserkraftwerk der UdSSR am Wolchow in Betrieb genommen (festgesetzte Leistungsfähigkeit 56 000 Kilowatt), und es ist der Bau eines Werkes am Flusse Swirj mit einer Gesamtleistungsfähigkeit von 90 000 Kilowatt begonnen.

Die Rolle des privaten Kapitals in der Leningrader Industrie ist ganz unbedeutend: zusammen mit den Konzessionsbetrieben umfaßt sie 1,1% der Arbeiter und 1,6% der Produktion, wobei der höhere Prozentsatz der Produktion auf die teureren Rohstoffe der Privatbetriebe (Konditorei-, Wurstproduktion usw.) zurückzuführen ist. Die Betriebe des Obersten Wirtschaftsrates umfassen 85,2% der Arbeiter und 84,6% der Produktion. Die gesamte staatliche Industrie umfaßt 93% der Arbeiter und 92,4% des Wertes der Produktion.

Zugleich mit der Produktion stiegen auch die Löhne. In den Jahren des Bürgerkrieges gingen die Löhne so weit zurück, daß sie 1920/21 nur  $\frac{3}{4}$  Warenrubel im Monat ausmachten.

Der durchschnittliche Monatslohn der Leningrader Fabrikarbeiter war (in Warenrubel):